**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 43 (1917)

Heft: 5

Artikel: Unmenschlich
Autor: Hardung, Victor

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-449845

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Sonne warm auf der Erde lag, Gankt Michael hatte Namenstag Und schaute, beurlaubt für etliche Stunden Jon der himmelswache, unten die runden hügel und Tale im blauen Duft. Spürte ein Gelüste nach irdischer Luft Und stieg hernieder und ging einen grünen Wiesenpfad zwischen Gecken und Dünen Und fah den garten Säden nach, Wie sie silbern schwammen von hag zu hag, förte ein Täublein gurren im Baum Und träumte so seinen lieben Traum Von guten Hirten und frommen Gerden Und einem ewigen Grieden auf Erden,

Ein wüstes Gestampf, Gerauf und Geschrei; Sprang über eine Hecke, zu schau'n, was sei, Sah einen Burschen, unter die Teufel gefallen,

Da vernahm er ein Schimpfen, Schnauben

Da alle Menschen im trauten Verein

und Sauchen,

Begriffen, das beste sei's, dankbar zu sein

Und Gottes Güte nicht zu mißbrauchen.

Unmenschlich

Die hieben nach ihm mit Alaun und Arallen, hauten auf ihn ein, daß er Seuer sing Und vom Unschaun einem Gören und Gehn

Indes am Boden eine Buddel mit Schnaps Und Narten stoben und ein gelber Japs Hufeinem Baumstumpfhockte und zähnefletschte. Gankt Michael dem Uffen eine versetzte, Daß der sich rundum drehte und wand Und in einem Graben versank und verschwand. Und dann hat der Engel mit erzener Sauft Die Bande gebeutelt und bos gezauft. Sie fauchten und fluchten, hieben auf ihn ein, Ein huf traf den heiligen hart ans Bein; Uber endlich nahmen alle, daß Gotterbarm, Den bunt bebänderten Schwanz unter den Urm Und täten unter Belfern und Seuerspucken Sich abseits in die Büsche drucken. Der wunde Bursch nur war stöhnend geblieben. St. Michael mußt ihn heben, stoßen und schieben, Und hat ihn, der wüst zerbeult und zerschunden, Bu einem Bächlein geschleppt und verbunden Und ihn dann gemahnt: Mußt nimmer im Leben. Guter Greund, dich unter die Räuber begeben. Micht immer ist einer nahe, der dich Heraushaut aus deriger Bande, wie ich. Der aber murrte: Was geht's dich an? hab einmal meine Greude daran! Ich hätt mir geholfen, wie öfter schon. Doch da kamst du gelausen und machst, o Kohn, Die gute Slasche mit Schnaps zu Scherben Und mahnst mich, nichts zu vertun, zu verderben! Geh heim und schau bei dir selber nach dem Rechten

Und mich laß meine Händel allein aussechten! hält mich ohne deine hülfe herausgeschlagen, Könnt heil meine Buddel nach hause tragen. Wärst du nicht gesprungen gekommen, du Geck. Aber was hab ich jeht? Einen Dreck! Sankt Michael sah sich seinen Mann Mit einem wehmütigen Lächeln an: Geufste und rieb sich sein wundes Bein: Ich fühl's... Unmenschlich ist's, dankbarzu sein. Bictor Hardung

#### Boshaftigkeiten

Das Völkerglück, dieses Simmels-Rind, wurde im Kriege mit dem (Blut-) Bade verschüttet.

Das Erbarmen ist zu den Bären geflohen! sagt Schiller. Uber nicht zu denen, welche den Neutralen aufgebunden wurden.

\* \* In Zürich hat vor kurzem jemand das Zeitliche gesegnet. Der war doch sicher verrückt oder — ein Schieber.

\* \* Grankreich und England schlagen sich für Polens Unabhängigkeit — in die Büsche.

Die Urche Noah's hat gewiß auch zur englischen Slotte gehört. Sie war innen und außen von Pech umgeben.

Da hieß es immer, die Grangofen seien leichtfertig. Nur nicht mit den Deutschen.

"Wer die Wahl hat, hat die Qual." Das ist doch offenbar gelogen. Wir hatten schon seit längerer Zeit keine Wahl, aber doch Qual in vollstem Maße.

In Nürnberg hängt man keinen, man hätte ihn denn zuvor. Unter den Diplomaten hätte man manche, aber man fängt sie nicht.

Auf dem Kriegstheater bietet gegenwärtig Rumänien das interessanteste Schauspiel. Die Mittelmächte sorgen immer für eine neue Besetung.

# Die beiden Löwen

Eine alte gar traurige Sabel. Zugleich eine Zeitparabel.

Iwei Leuen, mutig, groß und stark, Sich nie recht leiden konnten, Weil sie nicht den geringsten Quark Gelbander niemals gonnten.

Die Löwenviecher lobesan, Sie waren sonst nicht ungrad; Doch brüllten sie einander an, Wie 's Löwen oft so tun grad.

Wo einer in der Sonne lag, Wollt' gleich der andre liegen: Go wuchs ihr Joren Tag um Tag, Ihr haß wollt' nie versiegen.

Bald fielen sie einander an, Dann kam's zu Tagenhieben: Bald war der Eine obenan, Der Undere unt' ist 'blieben.

So kämpften die Leuen wohlbekannt, In ihrem großen Joren: Bis dann die Beiden wutentbrannt Gelbander aufgezohren.

Das Ende aber von der G'schicht: Von den 31000 Viechern, edel, Blieb gar nichts andres übrig nicht, 211s beider Löwen Wedel!

Was fangt jett Grau Europa an Mit abgefressenen Schwänzen? Solang' noch Löwen hingen dran, Konnt' sie mit ihnen glänzen . . .

Woraus auch die Moral entsteht: Bezähmet Euren Joren; Daß es Euch nicht wie Jenen geht, Sonst seid auch Ihr verloren!

# Geschäftsanzeige

Schnallentreiber und Strizzi, Trottoirdamen tricoterie fine empsehlen sich einer geehrten Schieberwelt aufs anliegendste.

Srau Stadtrichter: Sie händ neume verfluemet lang bis f'd' Kultur i d' Schwaben legschlage händ, Herr Seusi?

Serr Seusi: Zunkt mi au; i glaube bald, sie wärld froh, sie hettid diesäb Gaggelariusred vo dr Kultur gar nie brucht, Srau Stadtrichter: Es st fust schon, wenn öpper ä so bikümmeret ist um ein und ein wott kultiviere.

kuliviere.
Kerr Seufi: Es ift nu gspässig,
daß mr bin eus na nitt merkt in Sache Xullurmanko,
sid's kei Jtaliener meh da hät.
Srau Stadtrichter: Es hät si det halt usgliche mit

de Galigiere; wann diefabe nud cha warid, stiehndid

de Balgiere, train om the Balgiere de Balgiere de Berr Seufi: D' Sauptsach ist, daß s' eus nüd händ welle kultiviere; mr wänd die Chriegssranke gern zahle, wenn's nu nüd heißt, 's Gschirr abgä, wie z'

Greateiand une. Srau Stadtrichter: Mitfäbne spieleds suft na Theater, es sehlt nu na, daß f' dem König en Nasering alegged und ehm die recht Hand an linggen Absah abebinded.

binded.
Herr Seusi: Was nüd ist, cha na werde.
Frau Stadtrichter: Wenn d'Umerlkaner nüd wärid, sie händ ja scho gseit, mr törsi nüme tschute mit dene chline Staate.
Herr Seusi: Sie simer ä chli zwit äweg; bis set händ som gracht und Granate glieferet, daß mr die ganz Wält und na zwei Vörser chönt zu Vecksischerbe schüße.
Frau Stadtrichter: Wenn seusepst und usgweidet händ, daß ehne kän Seuser meh unen-use gheil, wämer sus de Chnebel gänd schne kei und säb aänd sehne, us de Chnebel gänd sehne kei und säb aänd sehne.

gänd f'ehne. Kerr Seufi: Glaube fälber au, daß dänn das Xultur-schlachtselt us iß, eb d'Umerikaner na en Hase voll Sprüch drigäbid oder nüd.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianaftrafe 5 Telephon 4655.



# hampagne Str

